

Jahresbericht 2006

Verein für Mobile Jugendarbeit
im Stadtteil Wiblingen e.V.
Biberacher Straße 61
89079 Ulm
Tel./Fax 0731/481939

Jahresbericht 2006

Verein für Mobile Jugendarbeit
im Stadtteil Wiblingen e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Der Verein Mobile Jugendarbeit Wiblingen e.V.
 - 1.1. Vorgeschichte zur Vereinsgründung
 - 1.2. Verein
 - 1.3. Vereinsübersicht
 - 1.3.1. Vorstand
 - 1.3.2. Buchhaltung
 - 1.3.3. Stellenplan
 - 1.3.4. Finanzierung
 - 1.3.5. Räumlichkeiten
 2. Zur Besonderheit des Stadtteiles Wiblingen / Tannenplatz
 3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
 4. Beschreibung der Zielgruppe
 5. Methodische Schwerpunkte
 - 5.1. Streetwork
 - 5.2. Beratungs- und Einzelfallhilfe
 - 5.3. Cliquenarbeit
 - 5.3.1. Cliquenräume im Jugendhaus Tannenplatz
 - 5.3.2. Jugendcontainer an der Bezirkssportanlage
 - 5.3.3. Jugendräume Donaustetten/Gögglingen
 - 5.4. Mädchenarbeit
 - 5.5. Freizeiten, Veranstaltungen, Aktionen
 - 5.6. Spielmobil
 6. Organisation, Verwaltung, Büro
 7. Jahresrückblick/ Ausblick

1. Der Verein Mobile Jugendarbeit Wiblingen e.V.

1.1. Vorgeschichte zur Vereinsgründung

Von 1986 bis 1989 lief im Stadtteil Wiblingen ein Erprobungsprojekt des Landesjugendamtes: „Aufbau Mobiler Jugendarbeit aus der offenen Jugendarbeit heraus“.

Klaus Kuke, der Initiator des Projektes, war mit 20 seiner damals 40 Jugendhausstunden damit befasst.

Gefördert durch Zusammenarbeit innerhalb des Stadtteils – Kirchen und von öffentlicher Anzettlung durch die Jugendlichen selber beschleunigt (Aktion „Stammtisch“, Ausspracheabend, Oberbürgermeister im Stadtteil, Hausbesetzung 5./6. August 1988) gründete sich im Spätherbst '88, Frühjahr '89 ein Verein Mobile Jugendarbeit.

Da Sozialbürgermeister Herr Dr. Hartung in einigen Sitzungen die Dinge befürwortete, konnte durch einen Zuschuss der Stadt Ulm und mit Einlagen der Vereinsgründer ab Mai 1989 von zwei pädagogischen Fachkräften die Arbeit aufgenommen werden.

Klaus Kuke, der inzwischen in der Innenstadt (Beratungszentrum für Jugendliche) arbeitet, ist in seiner Funktion als Fachaufsicht weiterhin Bindeglied zwischen städtischer Jugendhilfe und dem Verein Mobile Jugendarbeit im Stadtteil Wiblingen.

1.2. Verein

Nachdem im Mai 1989 mit der Mobilen Jugendarbeit in Wiblingen begonnen werden konnte, wurde im Januar 1990 der Verein in das Vereinsregister eingetragen. Neben den Wiblinger Kirchengemeinden, der Caritas, dem evangelischen Kirchenbezirk und dem Stadtjugendring Ulm e. V. ist auch Klaus Kuke Mitbegründer des Vereins.

Da es neben Satzungsfragen, Beitrag und Finanzierung noch mehr Aufgaben für den Verein gibt, bildete sich im April 1990 ein Fachbeirat. Der Fachbeirat soll neben seiner Kontrollfunktion die Arbeit fachlich begleiten, als Ansprechpartner nach außen und innen wirken, die Mitarbeiter und ihre Arbeit unterstützen, Probleme klären und lösen helfen.

Der Fachbeirat soll auch in die Gemeinwesenarbeit einbezogen werden, in der Öffentlichkeit der Mobilen Arbeit den Rücken stärken und mithelfen, eine lokale Lobby für die Jugendlichen zu schaffen.

1.3. Vereinsübersicht

1.3.1. Vorstand

Pfarrer Häußler 1. Vorsitzender
Pfarrer Warmuth 2. Vorsitzender

1.3.2. Buchhaltung

Frau Fröhlich

1.3.3. Stellenplan

Peter Bicheler 100 % Stelle
Tanja Unterkircher 100 % Stelle

1.3.4. Finanzierung

Katholische Kirchengemeinde Wiblingen
Evangelische Kirchengemeinde Wiblingen
Caritas-Verband für Württemberg – tritt ab 2004 als Geldgeber aus, bleibt aber weiterhin Mitglied im Verein
Evangelischer Kirchenbezirk
Stadtjugendring Ulm e. V.
Betriebskostenzuschuss der Stadt Ulm
Personalkostenzuschuss Land Baden Württemberg

1.3.5. Räumlichkeiten

In der Biberacherstraße 61 hat der Verein für Mobile Jugendarbeit eine 2 ½ Zimmerwohnung angemietet. Ein Raum dient als Büro, 1 ½ Zimmer werden als Treffpunkt von Jugendlichen genutzt. Zudem ist die Wohnung noch mit einer Küche, einem Bad/WC und einem kleinen Abstellraum ausgestattet.

Seit Januar 1998 sind drei Kellerräume im neu errichteten Jugendhaus am Tannenplatz als Ersatz für die stillgelegten Container von den Jugendlichen bezogen worden.

Des Weiteren werden mit einem städtischen Mitarbeiter zusammen seit Januar 1994 zwei Container betreut. Anfang 1997 wurde am gleichen Standort ein weiterer Baucontainer aufgestellt. Dieser Container ist im Herbst 2000 abgebrannt. Die verbliebenen Container werden ab dem 3. Quartal 2004 von uns alleine betreut.

Zusätzlich zu den bereits vorhandenen Räumen kommen ab Januar 2004 drei Cliquesräume bei der Sporthalle in Göggingen sowie ein weiterer im alten Rathaus Donaustetten dazu.

2. Zur Besonderheit des Stadtteiles Wiblingen / Tannenplatz

Wie in allen Großstädten „wuchs“ auch in Ulm ein Stadtteil unverhältnismäßig rasch; der Trabant „Wiblingen/Tannenplatz“. In ihm wohnen derzeit mehr als 10 000 Menschen. Damit verbunden sind all die Probleme, die Trabantenstädte auszeichnen. Entstanden auf dem Reißbrett der Planer - mit all ihren sozialen Widersprüchlichkeiten – führt dies unter anderem, vor allem bei männlichen Jugendlichen, zum Zusammenschluss von Cliquen mit strengen Gruppennormen, Ritualen und entsprechendem Auftreten, das von der Umwelt als „auffällig-aggressiv“ und zum Teil „bedrohlich“ wahrgenommen wird.

Um einer Stigmatisierung und Verhärtung im Zusammenleben in diesem Stadtteil entgegenzuwirken, versucht der Verein für Mobile Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern und anderen Kooperationspartnern, wie z. B. Kirchen, Stadträten, Stadtteilrunden usw. junge Menschen in ihrem direkten Lebensumfeld zu betreuen, zu beraten und zu begleiten.

3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Katholische und evangelische Kirchengemeinden
- Beratungszentrum für Jugendliche Stadt Ulm
- Städtische Jugendhäuser, besonders mit den Jugendhäusern am Tannenplatz und in Altwiblingen, sowie mit dem Sozialzentrum am Tannenplatz
- Schulsozialarbeit der Sägefelschule in Wiblingen
- Jugendgerichtshilfe, Jugendziehungshilfe, KSD (Kommunaler Sozialer Dienst)
- Drogenhilfe
- Rechtsanwälte
- Vereine
- Austausch mit anderen sozialpädagogischen Einrichtungen und Beratungsstellen in Ulm
- LAG (Landesarbeitsgemeinschaft) Mobile Jugendarbeit
- Arbeitskreis Mädchen/ Frauen
- Sozialraumteam Süd

4. Beschreibung der Zielgruppe

Wir versuchen Jugendliche zu erreichen, die von herkömmlichen Angeboten ambulanter sozialer Dienste und einrichtungsgebundener Jugendarbeit (z. B. verbandliche Jugendarbeit der Sportvereine) bisher nicht oder nur unzureichend angesprochen werden.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um Jugendgruppierungen oder Einzelpersonen zwischen 13 und 25 Jahren mit besonderen Problemlagen.

Dabei sind von den ca. 60 Stammesbesuchern und von rund 120 losen Kontakten nur etwa 20 % weiblich.

Zu den besonderen Problemlagen gehören u. a.:

- Arbeitslosigkeit (geringes Durchhaltevermögen, wenig Motivation, keine Lehrstelle, Hartz IV)
- Orientierungslosigkeit beim Übergang Schule/Beruf
- Familiäre Schwierigkeiten/ kein Rückhalt von den Eltern
- Suchtgefährdung (Missbrauch von Drogen, Alkohol, Spiel, Medikamenten)
- Gewaltdelikte, Kriminalität
- Sprachschwierigkeiten, Integrationsprobleme
- Keine Perspektive für die eigene Zukunft

5. Methodische Schwerpunkte

Die Mobile Jugendarbeit, als Abbau von Schwellenängsten, zum Ausgleich sozialer Benachteiligung und zur Integration von Ausgrenzung bedrohter Jugendlicher, ist eine offensive Form der Jugendhilfe, die ihre Hilfeleistungen über Vertrauensbildung an Einzelne oder Gruppen vermittelt. Sie ist mit ihren Elementen Bindeglied zur gesamtgesellschaftlichen Angebotsstruktur (Jugendhilfe, Arbeit, Ausbildung, Wohnen, Familie etc.)

5.1. Streetwork

Regelmäßiges Streetwork ist unverzichtbarer Bestandteil Mobiler Jugendarbeit. Der Begriff Streetwork beschreibt nicht nur das Aufsuchen von Jugendlichen an ihren informellen Treffs bzw. in ihren sozialen Räumen, sondern stellt das Miterleben und Kennen lernen der Lebenswelt der Jugendlichen sicher. Die Gehstruktur vermindert Schwellenängste und stellt ein dauerndes „zwangloses“ Kontakt-Angebot dar, welches andere qualitative Begegnungsmöglichkeiten in Bezug auf Regelsetzungen, Machtverhältnisse und Möglichkeiten der beiderseitigen Steuerung von Dauer und Intensität des Kontakts eröffnet. Aus der Streetwork entwickeln sich Anknüpfungspunkte für Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit.

Ziel unserer Arbeit ist es, längerfristig abweichendes Verhalten von Jugendlichen zu verhindern und Stigmatisierungsprozesse durch Bewohner und Kontrollinstanzen gegenüber Jugendlichen nicht zuzulassen, bzw. dort, wo sie bereits eingetreten sind, diesen entgegenzuwirken und an ihrem Abbau zu arbeiten.

„Die Jugendlichen sind auch Kinder des Stadtteils.“

Andererseits sollen die Jugendlichen Mitverantwortung für ihren Stadtteil übernehmen, indem sie zur Teilnahme an Aktivitäten aufgefordert werden (Stadtteilfest, Spielmobil,)

5.2. Beratungs- und Einzelfallhilfe

Mobile Jugendarbeit ist grundsätzlich für alle Probleme zuständig, die Jugendlichen mit Hilfe der Mobilen Jugendarbeit lösen wollen. Dies geschieht vor allem im Rahmen alltagsorientierter Beratung, die charakterisiert ist durch Prinzipien wie Freiwilligkeit, Anonymität, Parteilichkeit, Flexibilität, Verbindlichkeit und Aufbau dauerhafter und belastbarer Beziehungen.

Im Winterhalbjahr verbringen wir mit den Jugendlichen mehr Zeit in der Wohnung in der Biberacherstr. 61, in den Kellerräumen des neuen Jugendhauses, in den Containern oder bei Gruppenabenden im Jugendhaus. Im Sommerhalbjahr werden die Aktivitäten eher nach draußen verlagert.

Regelmäßige Aktionen im Sommer sind: Kajaktouren, Badeausflüge, Bogenschießen, Grillen...

Die Anlaufstelle in der Biberacherstraße wird vielfältig genutzt:

- Bewerbungshilfe, Berufsberatung
- Zeit für vertiefende Gespräche etc., Vorgehensweisen und Lösungsstrategien können hier besprochen und entwickelt werden
- Zusammen mit den Jugendlichen Anträge ausfüllen, Bewerbungen und Briefe schreiben, persönliche Papiere ordnen, Telefonate führen
- Als Kontaktstelle zum Kennen lernen, kurz Reinschauen, zum Abbau von Schwellenängsten, damit Jugendliche aus eigenem Antrieb Probleme ansprechen
- Gelegenheit zum Reden, Spielen, Video/Fernsehen und Kochen
- Spielzeugverleih für die Kinder der BiberacherstraÙ

Begleitung zu anderen Institutionen, wie Schule, Arbeitsstelle und Eltern

In Problemfällen wollen wir konkrete und aktive Hilfestellung leisten, regulieren helfen. Dabei ist es unser Ziel den Betroffenen den Erstzugang zu erleichtern; nicht Unangenehmes abnehmen, sondern sie befähigen, es künftig selbst zu bewältigen.

Wichtig ist hierbei auch die Zusammenarbeit mit einem Rechtsanwalt (Beratungsgespräche) bei Kontakten mit der Justiz und Besuchen im Jugendstrafvollzug.

5.3. Cliquenarbeit

Cliquenarbeit besitzt einen zentralen Stellenwert. Durch ein Raumangebot versuchen wir, die Gruppenverbände zu festigen. Hierbei soll zunächst das gemeinsame Verbringen der Freizeit im Vordergrund stehen, so dass durch authentische direkte Erlebnisse eine direkte Rückwirkung auf die Gruppe/den Einzelnen möglich wird.

Indem Cliquen Räume in selbstverantwortlicher Nutzung zur Verfügung gestellt werden, versuchen wir

- die soziale Auffälligkeit der Gruppen im Stadtteil zu verringern
- den Zusammenhalt der Cliquen zu festigen
- bessere Bedingungen für soziale Gruppenarbeit mit den Cliquen zu schaffen
- das Hineinwachsen der Cliquen in den Stadtteil und ihr Akzeptanz zu fördern
- die verschiedenen Gruppierungen einander näher zu bringen und die gegenseitige Toleranz zu fördern

5.3.1. Cliquenräume im Jugendhaus am Tannenplatz

Mit der Eröffnung des Jugendhauses am Tannenplatz war gleichzeitig ein Wechsel der Cliquen aus den Containern in die Kellerräume des Jugendhauses verbunden. Hier gelten gleiche Absprachen wie in den ehemaligen Containern: Teilnahme am Kellerrat, Einhalten der getroffenen Regeln, Entrichten einer Nutzungsgebühr. Das erste Jahr in den neuen Kellerräumen war geprägt von vielfältigsten kleinen Fallen, die durch den Umzug eingebaut waren. So bringt die Nähe zum offenen Betrieb im Jugendhaus den Effekt mit sich, dass viel „Laufkundschaft“ auftaucht. Das heißt, Besucher des Jugendhauses schauen öfter als bisher in den Kellerräumen vorbei, um zu sehen, „was geht“. Dies sehen wir als einen positiven Effekt. Auch besuchen die Mitglieder der einzelnen Cliquen häufiger als bisher das Jugendhaus und nehmen das Angebot wahr. Schwieriger war es da schon, wenn es zu Verunreinigungen im Außenbereich kam oder bei Ruhestörungen durch Jugendliche, die sich vor dem Haus aufhalten. Hier ist es für Außenstehende nicht auszumachen, wer denn jetzt zur Mobilen gehört und wer zum Jugendhaus. Der Umzug ins Zentrum, wo die Aufmerksamkeit der Bürger wesentlich größer ist als am bisherigen Standort, birgt für die Cliquen eine eigene Qualität. Durch die nicht ganz unproblematische Zusammensetzung der einzelnen Cliquen ist dies ein zum Teil sehr schwieriges Unterfangen. Ein weiterer Punkt, der für Unruhe sorgt, ist der Umstand, dass die Cliquenräume, nachdem das Jugendhaus schließt, weiter offen sind, da sie selbstverwaltet geführt werden.

Die Zusammensetzung der Cliques im Einzelnen

Seit Herbst 2000 hat eine Gruppe junger Aussiedler einen Cliquesraum bezogen. Es sind fast ausschließlich männliche Jugendliche im Alter von 18 bis 22 Jahren. Die Clique besteht aus etwa 15 festen Mitgliedern und einem Umfeld von gleicher Stärke.

Des Weiteren betreuen wir die Clique der „alten“ Aussiedler. Diese Clique ist seit September 05 neu sortiert, sprich die Besetzung hat fast ganz gewechselt. Das Alter liegt bei 20 bis 25 Jahren. Die Cliquesstärke liegt bei 8 festen Mitgliedern. Arbeitsschwerpunkte sind Alkohol-, Drogenprobleme, Arbeitslosigkeit.

Im September 05 ist eine Gruppe türkischer, kurdischer, eritreischer Jugendlicher, etwa 8 männliche Jugendliche im Alter von ca. 19 bis 25 Jahren, im dritten Cliquesraum nachgerückt. Arbeitsschwerpunkte wie bei der zweiten Clique. Dieser Clique, die wir schon lange betreuen, gilt schwerpunktmäßig unser Augenmerk.

5.3.2. Jugendcontainer an der Bezirkssportanlage

Diese Fertigcontainer wurden 1993 von der Stadt Ulm aufgestellt und sind seitdem von verschiedenen Cliques bezogen worden.

Seit Mitte 2002 vollzog sich ein Wechsel, sprich eine altersmäßig jüngere Gruppe ist „zugezogen“, so dass die Container bis Herbst 2003 von 2 Cliques mit vorwiegend türkischen Jugendlichen im Alter von 15 – 23 Jahren belegt sind. Zu jeder Gruppe zählen ca. 10 – 15 (überwiegend männliche) Mitglieder und Umfeld.

Mit Beginn der Sommerferien 04 wurde eine Gruppe durch uns aus dem Container „entlassen“. Grund war eine massive Zunahme der Zerstörungen im und um den Container, der von dieser Gruppe ausging und auch nach mehreren Gesprächen nicht zu einem positiven Ergebnis geführt hat.

Problemlagen: Alkohol/Drogen, Kleinkriminalität, Verkehrsdelikte, Schwierigkeiten beim Übergang Schule/Beruf

Mit der Übergabe der Container an den Verein fand ein Wechsel der Belegschaft statt. Eine Clique junger Spätaussiedler, bei denen „herkömmliche“ sozialpädagogische Interventionen, sprich Sozialpädagogische Familienhilfe, Betreuung durch Schulsozialarbeit, etc. keinen oder wenig nachhaltigen Erfolg gebracht haben, ist mit deren Freunden in einen Container eingezogen. Dies geschah in Absprache mit den anderen Institutionen/Einrichtungen vor Ort. Das Alter der Clique liegt zwischen 14 bis 17 Jahren. Cliquesstärke 8 feste Mitglieder. Es sind aber auch ältere nahe Verwandte oder Freunde als „Aufpasser“ in dieser Gruppe integriert. Das Alter liegt hier bei 19 bis 25 Jahren. Zu dieser Besetzung kommen noch die jeweiligen Freundinnen. Momentan 4 bis 5 Mädchen.

In dem zweiten Container wurde eine große Clique Spätaussiedler untergebracht. Diese halten sich die meist Zeit auf dem benachbarten Parkplatz des Sportvereines auf und waren so für das räumlich nahe Angebot leicht zu begeistern. Diese Clique umfasst etwa 12 bis 15 junge Erwachsene im Alter von 20 bis 25 Jahren.

5.3.3. Jugendräume Donaustetten/Göggingen

Zwei Räume im Alten Rathaus in Donaustetten wurden einer ca. 15 köpfigen Gruppe Jugendlicher im Alter von 18 bis 22 Jahren mittels eines Nutzungsvertrages überlassen. Das heißt, mit dem Ortsvorsteher der Gemeinde schlossen die Jugendlichen einen Vertrag über die Nutzung der Räume nach dem Modell der Container- bzw. Kellernutzung in Wiblingen. Es war vereinbart, dass wir einmal in der Woche die Gruppe in ihren Räumen aufsuchen sollten. Dies ist uns nur zum Teil gelungen.

Ende 2004 wurden der Gruppe die Räumlichkeiten entzogen. Grund war ein schwerwiegender Vorfall.

Mitte 2005 bekam diese Gruppierung die Räume mit dem Einverständnis der Ortsverwaltung wieder. Mit Beginn Januar 2006 wird für diese Gruppe junger Erwachsener ein Angebot „Nightball“ in 14tägigem Rhythmus in einer Sporthalle in Donaustetten veranstaltet.

An der Turnhalle in Göggingen gibt es weitere drei Gruppenräume, die von uns einmal in der Woche besucht werden. Zwei Gruppenräume sind an Mädchen im Alter von 17-19 Jahren überlassen. Im dritten Gruppenraum bestand das sog. „Cafe Delux“, das 1x wöchentlich gemeinsam mit ehrenamtlichen Jugendlichen für Jugendliche geöffnet wurde. Anfang der Sommerferien 2004 wurde das Cafe aus mangelndem Engagement der Jugendlichen aufgelöst, neue Jugendliche konnten leider nicht gefunden werden. Mitte Oktober erklärte sich eine Bürgerin bereit, ehrenamtlich bei der Betreuung der Räume mitzuhelfen. Speziell für diesen freigewordenen Raum wurde gemeinsam ein Konzept mit ihr und dem Ortsvorsteher erarbeitet. Anfang Januar 2005 konnte der Raum gemeinsam mit den 6 Jugendlichen gestrichen und eingerichtet werden. Diese Jugendlichen bekommen den Raum nur stundenweise zur Verfügung gestellt, d.h. sie müssen den Schlüssel zu bestimmten Zeiten bei Frau S. abholen und auch wieder abgeben. Diese vorgegebenen Zeiten und auch die Regeln zur Benutzung des Raumes einzuhalten war für die Jugendlichen immer wieder ein großes Problem, weshalb der Jugendraum im August und September geschlossen war. Seit Oktober ist der Raum wieder geöffnet und im Dezember 2005 sind zwei weitere Jugendliche hinzugekommen. Große Veränderung bei diesen Räumen gab es 2006 nicht. Ein Schwerpunkt bei der Umsetzung dieses Konzeptes mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin in Göggingen lag weiterhin in der Begleitung von Frau S. Mindestens 1x wöchentlich gibt es einen festen Besprechungstermin von ca. 2-3 Stunden.

5.4. Mädchenarbeit

Mädchen kommen normalerweise in der mobilen Arbeit etwas zu kurz, da die Klientel überwiegend männlich ist und sie andere Ausdrucksformen für ihre Schwierigkeiten und ihr Lebensgefühl haben. Deshalb sind sie nicht weniger auffällig, sondern äußern ihre Probleme eher im Rückzug, stillem Leiden und „unauffälligen Auffälligkeiten“. Durch einige Vorfälle im letzten Jahr wurde allerdings sehr deutlich, dass die Probleme die Mädchen haben nicht zu unterschätzen sind. Suizidversuch, Schwangerschaftsabbrüche, Psychische Probleme, vorgetäuschte Schwangerschaft, fragwürdige Männerbekanntschaften („Geborgenheitsprostitution“) um nur einige Beispiele zu nennen.

Der Mädchentreff der seit Sommer 2001 bestand, gab es 2006 in der damals geplanten Form nicht mehr. War es in den vergangenen Jahren ein festes Gruppenangebot für Mädchen, wurde es 2006 eher ein lockerer Mädchentreff, der 1xwöchentlich an einem Nachmittag stattfand. Die Mädchen nutzten hierbei die Möglichkeit der eher zwangloseren Form als sich auf ein verbindliches Angebot einzulassen. Der Treff gestaltet sich aus einem offenen Teil, d.h. Zeit um Billard oder Tischkicker zu spielen und einem festen Angebot wie kochen backen, basteln aber auch um bestimmte Themen wie Schule, Zukunft, Sucht, Freundschaft, Jungs, Umgang mit dem eigenen Körper ect. zu bearbeiten. Seit September findet dieser Treff nur noch 14-tägig statt. Grund hierbei ist der Zeitmangel von den weiblichen Mitarbeiterinnen als auch von den Mädchen selbst. Die meisten von Ihnen beenden nächstes Jahr die Schule. Eine weitere Veränderung hat sich in der Zusammensetzung der Mädchen ergeben. Lag die Anzahl der Mädchen seither bei etwa 10-15 Jugendlichen, sind es zwischenzeitlich rund 25 -30 Mädchen, die sich nicht mehr in einer festen Gruppe zusammenfassen lassen.

Durch die oben genannten Problematiken der Mädchen haben wir versucht in diesem Jahr einen Schwerpunkt auf die Mädchenarbeit zu legen und etwas mehr spezielle Angebote für die Mädchen anzubieten.

Mädchengruppen

1. ca. 10 Mädchen 15-18 Jahre multikultureller Herkunft (eritreisch, türkisch, rumänisch)
2. ca. 15 Mädchen 13 –17 Jahre Russisch
3. 4 Mädchen 18 – 25 Jahre Russisch

Außer zu den Mädchen in den verschiedenen Gruppen bestehen noch ca. 15 weitere Kontakte zu einzelnen weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. Zum Teil sind es eher lose Kontakte auf der Straße oder Kontakte zu Mädchen, die gezielt zu Einzelgesprächen kommen.

5.6. Freizeiten, Veranstaltungen, Aktionen

Freizeiten sind sehr wichtig, um sich gegenseitig kennen zu lernen, Vertrauen zu bilden, die eigenen Grenzen und Möglichkeiten auszuloten, solidarisches Verhalten und demokratische Umgangsweisen einzuüben. Gruppendynamische Prozesse, welche Anknüpfungspunkte für Interventionen bieten, werden in Gang gesetzt.

Freizeiten, Veranstaltungen, Aktionen des vergangenen Jahres:

Januar:	00.01.	
Februar:	09.02.	Geburtstagsfeier mit Jugendlichen
	24.02.	Raise your voice Jugendtag
März:	29.- 31.03.	LAG Jahrestagung
April:	03.04.	Trauerfeier mit Jugendlichen
	28.04.	Trauerfeier mit Jugendlichen
Mai:	00.05.	
Juni:	07.06	Trauerfeier
	30.06.	Fußball WM
Juli:	07.07.	Klausurtag Verbund Wiblingen
	07.07.	Grillfest mit Jugendlichen aus Göggingen
	17.-28.07.	Spielmobil Biberacherstraße
August:	18.08.	Mädchenfreizeit
September:	14.09.	Wiblinger Ferienprogramm

Oktober:	05.10.	Party mit Jugendlichen in Gögglingen
	14.10.	Geburtstagsfeier mit Jugendlichen
	22.10.	Trauerfeier
	28.10.	Street-Dance Contest für Mädchen in Wiblingen
	31.10	Halloween Party
November:	17.11.	RussiaParty
	28.11	Mädchendisco
Dezember:	06.12.	Tischtennisturnier
	20.12.	Weihnachtsmarkt in Wiblingen
	20.12.	PlayStation-Turnier

In Zusammenarbeit mit den Jugendhäusern Tannenplatz und Schlossstall wurde ca. alle zwei Wochen das Projekt „Nightball“ in der Sporthalle Friedrichshafener Straße angeboten. Dieses Sportangebot wird von den Jugendlichen gerne wahrgenommen.

Wie aus der Auflistung der einzelnen Veranstaltungen zu entnehmen ist, fanden 2006 nur eine Freizeit und wenig Aktivitäten statt. Die Ursache ist in dem engen finanziellen Rahmen zu sehen. Ein sehr vorsichtiger Umgang mit dem vorhandenen Budget war angeraten. Der andere Faktor ist die knappe finanzielle Ressource der Klientel.

Zur Fortbildung und Information unsererseits nehmen wir regelmäßig an Gremien wie der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft) Mobile Jugendarbeit/Streetwork, des Stadtteilteams Wiblingen, dem Verbund Wiblingen (Zusammenschluss der Wiblinger Jugendhäuser, des Sozialzentrums und der Mobilen Jugendarbeit), der Mitgliederversammlung des Vereins Mobile Jugendarbeit und dessen Fachbeiratssitzungen sowie an jährlichen Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Mobile Jugendarbeit teil.

5.7. Spielmobil

Seit Mai 1990 arbeiten wir zusammen mit dem Sozialzentrum und dem Jugendhaus Schlossstall beim Spielmobil. Die Spielplatzarbeit in der Sommersaison im Stadtteil Wiblingen ist sinnvoll und wichtig. Dass sie angenommen wird, zeigt die Praxis. Die Zusammenarbeit der drei Einrichtungen im Verlauf des Sommers hat sich bewährt.

Im Jahr 2006 war das Spielmobil vom 17. Juni bis 18. August unterwegs. Das Ferienprogramm lief vom 31.07. bis zum 18.08. Das Spielmobil war schon vor Beginn der Sommerferien für eine Woche im Lustgarten und zwei Wochen in der Biberacher Straße stationiert, was sich als sehr gut erwiesen hat. Zu der Zeit waren die Familien noch nicht im Sommerurlaub und am Spielmobil herrschte Hochbetrieb.

Spielmobilstandorte in diesem Jahr waren die Spielplätze in den Eschwiesen, im Lustgarten, beim Johannes-Palm Spielplatz, in der Biberacherstraße und bei der Realschule.

Wie in jedem Jahr kamen die Nachtwanderungen, Höhlenbesuch und Zeltübernachtungen bei den Kindern besonders gut an. Ein weiteres Highlight war der Besuch der Teilnehmer des Ferienprogramms der Stadt Ulm.

Das Programm wurde aus Personalmangel reduziert.

6. Organisation, Verwaltung, Büro

Vom Büro aus wird organisiert und koordiniert, Schreibarbeiten, Telefonate und Korrespondenz erledigt, sowie Anträge geschrieben. Neben Monatsabrechnung, Etatplanung, Stundenzettel und Dienstreiseanträgen geht es in geringem Umfang auch um Personalverwaltung und um versicherungsrechtliche Fragen.

Um finanzielle Unterstützung durch z. B. das Land zu bekommen, werden entsprechende Anträge verfasst und in Absprache mit dem Verein abgeschickt. Die Personalbuchhaltung läuft über die katholische Gesamtkirchenpflege.

Im Pfarrbüro der St. Franziskusgemeinde Wiblingen arbeitet eine Stundenkraft und erledigt neben der Vereinskorrespondenz auch die bei Dienstreiseanträgen und Arbeitsstunden anfallende Verwaltungsarbeit. Dort liegt auch die Kontoführung und ein Teil der laufenden Kosten werden von dort direkt abgerechnet.

7. Jahresrückblick/Ausblick

In den Budgetverhandlungen 2005 ist es gelungen, durch eine Erhöhung des Anteils der Stadt Ulm die finanzielle Situation des Vereins dahingehend entscheidend zu verbessern, dass die nötigen Mittel für 2005 und folgende Jahre zur Verfügung gestellt werden. Somit kann die Mobile Jugendarbeit in Wiblingen weitergeführt werden.

Ein wichtiger Punkt, der in der Umsetzung der Mobilen Jugendarbeit immer mehr in den Vordergrund rückt, sind die Auswirkungen der eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten. Freizeiten, Veranstaltungen, Anschaffungen ect. sind kaum mehr möglich. Dies gilt im Jahr 2006 auch für Bündnispartner wie Jugendhäuser oder das Sozialzentrum. Deren Spielräume sind ebenfalls stark eingeschränkt.

Die Mobile Jugendarbeit wirkt bei der seit Ende 2003 eingeführten Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendarbeit mit, und ist Mitglied beim Sozialraumteam Wiblingen. Im Rahmen der Sozialraumorientierung ist die Kinder- und Jugendarbeit gefordert, eine geänderte, der finanziellen und personellen Situation angepasste Konzeption zu erarbeiten.

Die Arbeit mit jungen Spätaussiedlern ist ein Schwerpunkt in Wiblingen. Dies spiegelt sich in der Belegung der Kellerräume und Container wieder.

Ein zentrales Thema ist ihre berufliche Perspektive, auch im Hinblick auf Hartz IV. Die meisten dieser Jugendlichen haben zwar einen Schulabschluss, aber keinen Ausbildungsplatz gefunden. Die Hilfestellung bei der Lehrstellensuche/Jobsuche bleibt auch in Zukunft ein wichtiges Aufgabengebiet der Mobilen Jugendarbeit.